

bewahrt werden
 id koste jährlich
 olther: Hopf
 ben; von diesen
 ernt keine Rede.
 gen die Anstalt
 den Weingärt-
 schule stehe ein
 der Schule sei
 Eberhard,
 des Weingärt-
 Schule aus, und
 mission keinen
 önnen.
 publicirt eine
 sitärgesetze im
 t; ferner das
 ggdiens, und
 Arbeiten der
 Prozeßordnung
 e Betheiligung
 rigen Arbeiten
 alien und meh-
 ömische Frage;
 a sei der unauß-
 zu überlassen.
 daß England
 der Pforte nicht
 e, wenn auch
 ichtigung zu
 eine größere
 weder in Lon-
 um Konferenz
 des Ausglei-
 s fernerhin die
 vermieden sein
 Finanzlage des
 ung des näch-
 Der Finanz-
 der Minister
 getz die beste
 biete. — 13.
 hat das öster-
 einem Kund-
 riedigung über
 erhandelt wor-
 en werde fer-
 nette in Wien
 en nationalen
 Einladung zur
 Garibaldi zu
 den in Berüh-
 ubniß erhalten,
 ammen auf ihr
 — Garibaldi ist
 demnächst zu-
 eit dieser Pro-
 en Kohlengrube
 n. Telegraphie
 selben über 300
 jeder Ausweg
 a 29. Oktober
 olge dieses Dr-
 dem Bye ein
 t. Thomas nach
 ehr als 200 Pas-
 ung wird von ei-
 noch Details.

Das Calwer Wochen-
 blatt erscheint wöchent-
 lich dreimal, nämlich
 Dienstag, Donnerstag
 u. Samstag. Abonne-
 mentspreis halbjährl.
 1 fl. durch die Post be-
 zogen im Bezirk 1 fl.
 6 kr. sonst in ganz
 Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt
 man bei der Redak-
 tion auswärts bei den Bo-
 ten oder dem nächst-
 gelegenen Postamt. —
 Die Einrückungsge-
 bühr beträgt 2 kr. für
 die dreispaltige Zeile
 ober deren Raum.

Nro. 134.

Dienstag, den 19. November.

1867.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.
Gläubiger-Aufruf
 wegen Auswanderung.
 Die Wittwe des Adam Friedrich Kel-
 ler von der Rehmühle, Gemeindebezirks
 Michelberg, Anna Maria, geb. Luß, be-
 ruhet sich seit längerer Zeit in Nordamerika
 und will nun förmlich dorthin auswandern.
 Da sie wegen der Tilgung etwa nachkom-
 mender Schulden keine Bürgschaft gestellt
 hat, werden etwaige Gläubiger aufgefordert,
 ihre Ansprüche binnen 15 Tagen beim
 Schultheißenamt Michelberg geltend zu ma-
 chen, widrigenfalls Jeder die aus der Un-
 terlassung entspringenden Nachteile sich
 selber zuzuschreiben hätte.
 Den 16. November 1867.
 K. Oberamt.
 Ehm.

Calw.
Gläubiger-Aufruf
 wegen Auswanderung.
 Die im Jahr 1854 nach Nordamerika
 gereiste Anna Maria Bolz von Altbu-
 lach will förmlich dahin auswandern, ohne
 für Tilgung etwaiger Schulden die erforder-
 liche Bürgschaft stellen zu können. Et-
 waige Forderungen an sie sind daher inner-
 halb 15 Tagen beim Schultheißenamt Alt-
 bulach geltend zu machen, widrigenfalls Je-
 der die aus der Unterlassung entspringen-
 den Nachteile sich selber zuzuschreiben hätte.
 Den 15. November 1867.
 K. Oberamt.
 Ehm.

Calw.
An die Ortsvorsteher.
 Wenn ein Geschworener mit Tod abgehen,
 oder die erforderlichen Eigenschaften (Gesetz
 vom 14. August 1849, Art. 63—67.) ver-
 lieren sollte, ist unverzüglich Anzeige hieher
 zu erstatten. (Staats-Anzeiger vom Jahre
 1860, S. 2129.)
 Den 15. November 1867.
 K. Oberamtsgericht.
 Hartmeyer.

Calw.
Um die Besitzer von Bäumen
 auf der nunmehr verkauften städtischen Al-
 mand zwischen dem Balkmühle- und Leu-
 chelweg ermitteln und ihnen die festgesetzte
 Entschädigung ausbezahlen zu können, wer-

den dieselben, sowie auch die Käufer der
 Parzellen aufgefordert, sich am
 Mittwoch, den 20. Novbr. 1867,
 Mittags 1 Uhr,
 bei ihren Bäumen einzufinden.
 Derjenige Baumbesitzer, welcher nicht
 erscheint, hat sich selbst zuzuschreiben,
 wenn die Ausbezahlung der Entschädigung
 an ihn verzögert wird.
 Stadtschultheißenamt.
 Saffner, A.B.

Neuenbürg.
Herrenlose Waaren.
 Dem Fuhrmann E. Scholl von hier
 wurde im März dieses Jahres im Gasthaus
 zum „Bären“ in Pforzheim von einem Un-
 bekannten, der dabei die Absicht, den hiesi-
 gen Markt besuchen zu wollen, erklärt haben
 soll, 1 Ballot Waaren übergeben, das bis
 jetzt nicht abverlangt wurde.
 Dasselbe enthält 6 Packete baumwollenes
 weißes und blaues Web- und Strickgarn
 und 1 Päckle Shirting.
 Wer Eigenthums-Rechte an diese Waa-
 ren besitzt, wird zum Nachweis derselben
 innerhalb 21 Tagen aufgefordert, widrigen-
 falls Verfügung über dieselben nach den
 Grundsätzen über Zueignung herrenloser Sa-
 chen eintreten wird.
 Den 15. November 1867.
 Stadtschultheißenamt.
 Weßinger.

Neuhengstett.
Schafwaide-Verleihung.
 Am Samstag, den 30. November d. J.,
 (Andreas-Feiertag),
 Nachmittags 1 Uhr,
 wird die Schafwaide auf hiesiger Markung
 auf dem hiesigen Rathhause auf weitere
 3 Jahre verpachtet.
 Neuhengstett, den 8. November 1867.
 Schultheiß Wyasse.

2)1.
Wildberg.
Oberamts Nagold.
Schafwaide-Verpachtung.
 Die hiesige Som-
 merschafwaide,
 welche im Vorsum-
 mer 300 Stück,
 im Nachsommer
 350 Stück ernährt,
 wird vom 1. Ja-
 nuar 1868 an auf 3 Jahre, am
 Andreasfeiertage, den 30. Nov. d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,



auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Auf-
 streich verpachtet, wozu Liebhaber mit dem
 Bemerken eingeladen werden, daß fremde
 Steigerer sich mit den nöthigen Prädikats-
 und Vermögens-Beugnissen zu versehen
 haben.
 Den 16. November 1867.
 Stadtpflege.
 Reichert.

Privat-Anzeigen.
 Heute — Dienstag — ist
Turn-Versammlung.
Empfehlung.
 Das unwahre Gerücht, als hätte ich
 mein Geschäft aufgegeben, veranlaßt mich,
 ein verehrtes hiesiges und auswärtiges Pub-
 likum aufs Neue um geneigtes Zutrauen
 zu bitten. Ich werde wie seither bemüht
 sein, meine werthen Gönner mit guter und
 solider Arbeit zu bedienen.
 Zugleich bringe ich meine vorräthige
 Waare, bestehend in: **Manns- u. Frauen-
 pantoffeln, Frauenschuhen und Ein-
 berstiefeln**, unter Zusicherung billig-
 ster Preise in gefällige Erinnerung.
 2)2.
 Carl Kant junior.

Wohnungs-Veränderung.
 Von jetzt an wohne ich im Hause des
 Carl Dierlamm, Bäcker, im Hergäßle,
 wovon ich meine werthen Kunden mit der
 Bitte um ferneres Wohlwollen in Kennt-
 niß setze.
 J. Schuster, Schuhmacher.

2)1.
Oberkollwangen.
Liegenschafts-Verkauf.
 Am Mittwoch, den 27. d. M.,
 Bermittags 10 Uhr,
 kommt die gesammte Liegenschaft des Bauern
 Philipp Krafft dahier auf dem hiesigen
 Rathhause im Wege des öffentlichen Auf-
 streichs zum Verkauf.
 Diese Liegenschaft besteht in:
 1) Gebäulichkeiten;
 2) 3 Morgen Gras- und Baumgarten;
 3) 36 Morgen Wechselfeldern;
 4) 6 Morgen Wässerungswiesen;
 5) 71 Morgen schlagbaren Nadelwaldun-
 gen in verschiedenen Parzellen.
 Die Liegenschaft kann im Ganzen oder
 stückweise, je nachdem sich Kaufslustige zeigen,
 zum Verlaufe gebracht werden.
 Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.



Eine hübsche Auswahl

Heberzieher

empfehlte zu geneigter Abnahme

Carl Ziegler, Leinacherstraße.

Für die renommierte

Spohn'sche Abwergspinnerei in Ravensburg

nehme ich flächsenes und hänsenes Abwerg zum Spinnen an und lina baldige Zurücklieferung des Garns in Aussicht stellen.

Der Spinnlohn beträgt vom Schneller mit 1000 Fadenumgängen 4 Kreuzer und können Muster-Garne in verschiedenen Stärken bei mir eingesehen werden.

Das Garn ist schön und egal gesponnen und übertrifft an Güte jedes Handgarn. Um geneigten Zuspruch bittet

W. Schlatterer.

Ich erbiere mich zur Vermittlung von Aufträgen für die

Dampfmühle-Gesellschaft Panonia in Pesth

(eine der größten Mühlen Ungarns)

und liegen Muster- und Preise zu gefälliger Einsicht bereit.

Carl Ziegler, Leinacherstraße.

Letzte Anzeige der eingegangenen Gaben für die hungernden Schweden:

Von C. D. 24 fr., M. N. 2 fl. 42 fr., Opfer von Zwerenberg 1 fl. 21 fr., B. Schw. 30 fr., L. G. 30 fr., F. L. 2 fl. Herzlichen Dank den edlen Gebern im Namen der Bedrängten.

G. F. Ader.

Calw.

Ich habe eine Parthie

wollene Handschuhe,

für Arbeitsleute ganz gut geeignet, die ich, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen abgebe und lade etwaige Liebhaber freundlich ein.

F. Schumm.

Für Husten-, Brust- & Halsleidende!

Isländ. Moos-Pastillen,

per Schachtel 18 fr.

In Calw in beiden Apotheken.

Reine Milchschweine

hat zu verkaufen

Bäcker Ganzhorn in Hirsau.

Den von J. A. Schauweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentierten unübertrefflichen

Leder-Gerbsefettstoff

empfehlte in Fläschchen zu 12 fr.

die Expedition d. Bt.

Bei Abnahme von 1 fl. und höher entsprechenden Rabatt, und wollen sich die verehrlichen Consumenten mit etwaigen Aufträgen direkt an die Expedition dieses Blattes wenden.

J. A. Schauweder.

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Nächstes

Mittwoch, den 20. Novbr., wird im Armbruster'schen Hause in der Ledergasse, von Mittags 1 Uhr an, gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

verschiedenes Schreinwerk, und zwar Auf-

baum- und andere Tische, dergleichen Kommode, 2 geschliffene Bettladen, 1 Arbeitstischle, 1 einfacher Kleiderkasten, 1 Stehpult, Sessel, Stühle, 1 Mehltrug, mehrere Kisten, Waschkü-ber, 1 Wiegenpferd, 2 große Holzwaagen, altes Eisen, altes Holz und allerlei Hausrath,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Auktioneur Niedhammer.

Am besten gegen starken Husten!

Mit gutem Gewissen kann ich attestiren, daß der G. A. W. Mayer'sche

Brust-Syrup,

den ich von L. Spiro hier gekauft, mir am besten gegen meinen starken Husten und die damit verbundenen, so heftigen Brustschmerzen, daß ich kaum Athem holen konnte, — geholfen und die dankenswerthe- sten Dienste geleistet hat.

Posen, den 10. März 1867.

Aug. Labisch, Müller.

Allein ächt zu haben bei W. Enslin in Calw.

Urtheile

über den Kalender des Fahrers hin-kenden Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz“ im Fahrers Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden.“

„Die Schnurten „Der geschindelste Daster“ und „Ameritanisches Mittel, täglich 10—70 Eier von einer Henne zu erzielen,“ sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet.“

„Die Schilderung der Weltbegebenheiten ist wieder ganz unübertrefflich.“

Ein guter Kochofen

wird zu kaufen gesucht von

Joh. Belz, Schreiner.

Calw. Frucht-Preise am 16. November 1867.

Gatte der Gattungen.	No- rier Reif	Reue Zus- fuhr	Ges- sammts Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Reif gebt.	Höchster Preis		Mittel- Preis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe		Wegendvo- rigen Durch- schnittspreis mehr weniger
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	273	273	227	46	9	36	9	23	9	3	2130	7	2
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	18	18	18	—	—	—	5	48	—	—	104	24	—
Dinkel	36	89	125	93	42	6	36	6	19	6	—	524	27	17
Haber	24	232	256	238	18	4	48	4	29	4	24	1070	39	2
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	60	612	672	566	106	—	—	—	—	—	—	3829	37	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernenbrod 22 fr., dto. schwarzes 20. fr. Kreuzerwed soll wägen 3 $\frac{1}{2}$ Loth. Stadtschultheißenamt.

Frucht-Mittelpreise

auf auswärtigen Schraunen:

Heilbronn, 13. Nov. Weizen — fl. — kr. Kernen 8 fl. 36 fr. Dinkel 6 fl. 7 fr. Roggen — fl. — kr. Gerste 5 fl. 34 fr. Haber 4 fl. 54 fr.

Biberaich, 13. November. Weizen — fl. — kr Kernen 8 fl. 30 fr. Dinkel — fl. — kr. Roggen 6 fl. 29 fr. Gerste 5 fl. 48 fr. Haber 4 fl. 35 fr.

Freudenstadt, 9 Nov. Weizen 9 fl. 15 fr. Kernen 9 fl. 24 fr. Dinkel — fl. — kr. Roggen 7 fl. 9 fr. Gerste 6 fl. 30 fr. Haber 4 fl. 28 fr.

Ulm, 9. Nov. Weizen 8 fl. 10 kr. Kernen 8 fl. 39 fr. Roggen 6 fl. 16 fr. Gerste 5 fl. 32 fr. Haber 4 fl. 23 fr.



Brennholz-Verkauf.



Mittwoch, den 20. dieß, Nachmittags 2 Uhr, werden an der Eisenbahnlinie zwischen Kennstheim und der Herrschaftsbrücke

40 Klafter Stockholz gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft bei der Herrschaftsbrücke. Schöttle & Cie.

Calw. Aus einer pflanzlichen Verwaltung wünsche ich einen Pfandschein mit **173 Gulden** gegen baar umzusetzen und bitte um gefällige Anträge.

F. Schumm.

Neubulach. Ein gutes 12 Jahre altes **Zugpferd** hat zu verkaufen Stadtschultheiß Hermann.

Zur Nachricht.

Die Aussage des Hrn. Tanzlehrers Brenner, als könnte ich Krankheits halber nicht mehr nach Calw kommen, ist Unwahrheit. Ich befinde mich im besten Wohlsein und ersuche die verehrlichen Herren und Damen, mich in geneigtem Andenken beizubehalten zu wollen, bemerkend, daß ich meinen Unterricht bis Frühjahr wieder beginne. G. Seyfert, Tanzlehrer in Stuttgart.

Was nun?

(Schluß.)

Kurzum, man gebe sich keiner Täuschung darüber hin, daß durch unsern Eintritt etwas anders werde, als es jetzt ist. Es heißt hier eben, wer die Gewalt hat, der hat auch das Recht. Und daß die Gewalt da ist, wird gezeigt durch die preussische 3jährige Militärdienstpflicht! Die allgemeine Wehrpflicht ist schon seit Jahren das Verlangen der württembergischen Volkspartei, freilich nicht mit dreijähriger Dienstzeit, wie in Preußen, sondern nach Art des schweizerischen Militärsystems, natürlich mit solchen Verbesserungen, welche die Erfahrung an die Hand gibt. Dadurch wäre ein zahlreiches, kriegstüchtiges Heer ohne zu große Belastung des Staatshaushalts geschaffen worden. Nun verlangt aber Preußen von allen Staaten des Nordbundes die 3jährige Präsenzzeit! 1—1 1/2 Prozent der Bevölkerung sollen drei Jahre lang in der Kaserne sein, macht für Württemberg 18—27000 Mann! Noch mehr! Preußen übernimmt für alle Staaten des Nordbundes die Montirung, Equipirung und Verpflegung der Soldaten, wofür von diesen Staaten an Preußen für jeden Mann jährlich 225 Thaler = 394 fl. — bezahlt werden müssen! Hiernach kann sich Jeder selbst die Rechnung machen, wie theuer uns der Eintritt in den Nordbund zu stehen käme. Dreijährige Präsenzzeit, drei lange Jahre für die Jünglinge verloren, vergeudet in geisttödtenden Exerzierübungen, bei welchen sie allerdings viele Fremdwörter, aber nichts für ihren Beruf lernen können, drei lange Jahre in Kasernen zubringen, sollte das im Jahrhundert der Aufklärung von dem „Staate der Intelligenz“ noch erwartet werden dürfen? Umsonst haben sich vor Jahren die preussischen Volksvertreter dagegen gewehrt, die Regierung, welche die Macht und die Gewalt hatte, wollte es so, und das Wort der Volksvertreter galt Nichts! Und die 225 Thaler für den Mann, die, wohlgemerkt, ein für Allemal auf 6 Jahre hinaus festbestimmt sind, wo kein Abgeordneter des Reichstags etwas dreinzureden hat, und worüber keiner Volksvertretung Rechnung abgelegt wird, diese 225 Thaler müßten wir ebenfalls bezahlen, wenn schon durch Zahlen nachgewiesen werden kann, daß bei uns in Württemberg bei sehr guter Verpflegung der Mann nicht die Hälfte dieser Summe kostet. Es kann sich nun Jedermann hieraus abnehmen, wie künftig die Frage der Besteuerung ausfallen würde. In den Steuerzetteln, welche ohnedies jedes Jahr stärker werden, würden wir den Segen des Eintritts in den Nordbund am Empfindlichsten spüren, diese würden nicht etwa um die Hälfte, sondern um das 3- und 4fache stärker werden. Und nicht nur höhere direkte, sondern auch indirekte Besteuerung aller Art stünde uns bevor. Bereits haben wir durch Annahme des Zollvereinsvertrags die neue Salzsteuer, welche 3 fl. 30 kr. für den Centner, also 2 1/10 kr. für das Pfund beträgt, bekommen, und wenn auch durch die Vorsorge unserer Regierung das Kochsalz in den meisten Bezirken des Landes noch zu 3 kr. per Pfund verkauft werden kann, so ist doch bei dem Viehsalz der seitherige Preis nicht mehr möglich. Dieß ist ein kleines Vorspiel. Hinter dieser Salzsteuer kommt die Tabaksteuer, dann hat Preußen noch Malzsteuer, Branntweinsteuer, Weinsteuer im Hintergrunde, und wie die Steuern alle heißen mögen! Kurz, der Geldbeutel würde auf das Empfindlichste in Anspruch genommen, wie man dieß von solchen, die das Glück schon haben, im Nordbunde zu sein, jederzeit hören kann.

Würde Preußen zu Allem Diesem noch unsere Verlehrsanstalten,

Posten, Staats-Eisenbahnen und Telegraphen in die Hand nehmen und für sich ausbeuten, wie dieß in allen zum norddeutschen Bunde gehörigen Ländern der Fall ist, so wäre unserm Lande, wenn Preußen auch eine hübsche Entschädigungssumme bezahlen würde, doch wieder eine weitere Einnahmequelle entzogen, und es käme durch Abtretung dieser und noch so mancher anderer Souveränitätsrechte am Ende zur Mediatisirung und förmlichen Einverleibung in Preußen.

Noch erfreuen wir uns vieler Rechte, wie z. B. der Pressfreiheit, des Versammlungsrechtes, des Vereinsrechtes u. s. w., welche mit dem Eintritt in preussische Oberhoheit so beschnitten würden, daß kaum eine Spur davon zurückbliebe, wovon man in Preußen selbst oft genug Erfahrung macht; wollen wir diese zu allem Andern hin auch noch aufopfern?

Man lasse sich daher von den begeisterten Preußenfreunden ja Nichts vormachen, es könnte uns sonst gehen, wie den Nassauern, welche auf die Versicherung ihrer Nationalvereiner, unter Preußen dürfen sie viel weniger Steuern bezahlen und haben noch viele andere Vortheile, die Einverleibung in Preußen mit Jubel begrüßten, nun aber wir aus einem schweren Traume erwachen, und mit Schrecken ihre Steuerzettel betrachten, welche nicht kleiner geworden sind, aber — viel größer! —

Wir sagen nicht, daß wir uns für alle Zeiten von unsern norddeutschen Brüdern absondern sollen, allein wir wollen günstigere Verhältnisse abwarten, welche ganz gewiß wieder eintreten werden. Vorläufig ist durch die beiden Verträge, welche kürzlich von unserm Landtage angenommen worden sind, genug Verbindung mit dem Militärstaate abgeschlossen; wenn der norddeutsche Reichstag die Volkrechte, welche er so nachgiebig der preussischen Regierung abgetreten hat, wieder zu eringen gewußt, und aus dem Militärstaate einen rein konstitutionellen Staat geschaffen hat, dann wird auch die Stunde für unsern Eintritt in den Nordbund da sein, und alsdann wird der Eintritt ein fröhlicher, und nicht ein widerstrebender sein. Bis dahin aber wollen wir bei uns dafür sorgen, daß unser Staat eine Stätte der Freiheit bleibe, und wollen der überall, auch in kleinen Verhältnissen sich versuchenden Reaction jeden Fuß breit streitig machen. Um dieß möglich zu machen, müssen aber Alle, welche wahre Freiheit hochschätzen, sich zusammenthun, und gemeinschaftlich handeln, denn gespalten und vereinzelt kann Niemand Etwas ausrichten. —

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 11. Nov. (28. Sitzung der Kammer der Abgeordn.) Vor dem Beginn der fortzusetzenden Berathung über den Bedarf des Kirchen- und Schulwesens stellt Mohl eine Interpellation an den Minister des Auswärtigen darüber, ob es Grund habe, daß Verhandlungen, sei es vorerst unter den süddeutschen Staaten, sei es mit Preußen über die Anbahnung weiterer gesetzgeberischer Gemeinschaft mit dem Nordbund eingeleitet seien oder in Aussicht stehen? Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen geben zu längerer Erörterung Anlaß, bei welcher sich Prälat Mehring, der Kultminister, Prälat Stock, Deutler, Mohl, v. Hierlinger, Jdler und Hörner betheiligen, worauf die von der Regierung zur Unterstützung der Gemeinden bei Gründung freiwilliger landwirthschaftlicher Fortbildungsschulen, sowie bei Veranstaltung von Abendversammlungen Erwachsener zum Zweck der Berathung landwirthschaftlicher Gegenstände, ferner bei Gründung von Lesevereinen, theils durch landwirthschaftliche Schriften, theils durch Geldbeiträge, insbe-

... desgleichen
... Bettladen,
... Kleider-
... Stühle, 1
... Wasch-
... große Holz-
... Holz und
... werden.
... d h a m m e r .

Hüten!
... kann ich
... von G. R. W. Müller in
... Müller.
... 1867.
... Müller.

Fahrer hin-
868.
... fessende Er-
... lerne Herz
... onen Augen
... hri werden.
... bindelte Da-
... tittel, täglich
... zu erzielen,
... rth, welches
... Abgebenhei-
... lich."

hofen
Schreiner.
eise
unen:
en — fl. — fr.
6 fl. 7 fr.
5 fl. 34 fr.
ber. Weizen
fr. Dinkel
fr. Gerste
5 fr
Weizen 9 fl.
Dinkel — fl.
Gerste 6 fl.

8 fl 10 kr.
16 fr. Gerste
kr.:



sondere zu Prämien für Lehrer wegen besonderen Unterrichts in landwirthschaftlichen Fächern, verlangten jährlichen 4000 fl. genehmigt werden. Das Institut der „Wanderlehrer“ wird von den Abgeordneten, welche mitten im Volke stehen: Walther v. S., Mäulen, Dinkelsacker, als ein hochschätzbares gerühmt, weil der Landmann dem lebendigen Vortrage weit mehr Aufmerksamkeit schenke, als dem geschriebenen und gedruckten Worte; Schott würde sogar einen Antrag auf Verwilligung von mehr als 1000 fl., als exigirt werden, stellen, wenn dies nicht als unparlamentarisch gelten würde. Ebenso werden 1000 fl. für Besichtigung der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen bewilligt; die Visitatoren erhalten keine Diäten, sondern nur Ersatz der Auslagen; ebenso werden 1000 fl. für Ausstattung der Bibliotheken bewilligt. Der auf die polytechnische Schule bisher verwendete Etat von 57,500 fl. soll auf 64,780 fl. erhöht werden, dagegen will die Commission verschiedene Mehrausgaben, z. B. für Errichtung der Stelle eines Verwaltungsassistenten mit 700 fl. Gehalt und eine Belohnung von 150 fl. für das Abgeben von Büchern an Lehrer und Studierende ablehnen, obgleich diese Posten vom Minister sehr lebhaft und warm vertheidigt waren. Die Mehrheit der Commission fürchtet, durch erstere Exigenz eine neue Stelle zu schaffen. Auch die Mehrausgabe von 400 fl. für eine dem Lehrer des Modellirens und Ornamentzeichnen zu bewilligende Besoldungszulage führt zu längerer Berathung, bei welcher der Cultminister sich empfindlich über die mehrfache Ablehnung ausdrückt und auf die Verdienste des demaligen Lehrers und die Nothwendigkeit hinweist, ihn durch bessere Dotirung seiner Stelle an diese mehr zu fesseln. Nachdem noch Dreffner, Dettinger und Becher sich für dieselbe ausgesprochen hatten, wird die Verwilligung doch noch zugestanden. Nach mehreren weiteren Verwilligungen für Assistenten im Ingenieursfache, bei dem chem. Laboratorium und bei der Physik, sowie für Lehrmittel, wurde die Mehrerzigung für Instructionsreisen abgelehnt, für Excursionen angenommen.

— 12. Nov. (29. Sitzung.) Fortsetzung der Berathung des Cultetats. Der Abgeordnete der Stadt Ulm, Schall, stellt den Antrag, die staatsrechtliche Commission mit einem Berichte darüber zu beauftragen, wie lange noch die Dauer der Thätigkeit der gegenwärtigen Kammer der Abg. ausgedehnt werden könne. Der Antrag wird von der Kammer mit großer Mehrheit angenommen. Min. v. Barnbüler beantwortet die von Mohl gestellte Interpellation, ob Verhandlungen (sei es vorerst mit Preußen, sei es mit den süddeutschen Staaten) über Anbahnung weiterer gesetzgeberischer Gemeinschaft mit dem Nordbunde eingeleitet seien oder in Aussicht stehen, mit „Nein“, bemerkend, daß solche Verhandlungen von keiner Seite auch nur in Anregung gebracht worden seien. Mohl bemerkt, er habe bei dem Siegesgeschrei der Gegner die Interpellation stellen zu müssen geglaubt, um dem Lande Beruhigung in dieser Richtung zu verschaffen.

— Hölder stellt den Antrag, an den König die Bitte zu richten, er möge wegen unverweilter Einbringung der Vorlagen über die Verfassungsreform die geeigneten Verfügungen zu erlassen geruhen. Geheimrathspräsident Goltzer verwahrt sich dagegen, daß der Geheimrath zum Sündenbock dafür gemacht werde, daß die Frage der Verfassungsrevision noch nicht weiter gediehen sei. Der Hölder'sche Antrag wird an die Verfassungskommission verwiesen. Die Tagesordnung führt auf den Etat der Baugewerkschule. Gegen bisherige 23,000 fl. werden 25—27000 fl. exigirt und ohne Debatte bewilligt; das Uebrigste ist der Fall bei den gewerblichen Fortbildungsschulen mit einem Etat von 33,800 fl. Die Thierarzneischule erheischte bisher jährlich 10,000 fl. künftig werden im ersten Jahre 10,768 fl. und in den beiden folgenden Jahren je 13,168 fl. verwendet; die Exigenz für eine neue Hauptlehrstelle (Naturwissenschaften) wird bewilligt; die Exigenz für einen weiteren Diener dagegen (400 fl.) weigert. Bei Gymnasien, Lyceen und anderen lateinischen Lehranstalten wurden bisher 103—112,000 fl. verwendet, künftig sollen 118—119,000 fl. jährlich verwendet werden. Schott bringt die Ueberbürdung der jungen Gymnasisten mit Hausaufgaben zur Sprache und wird darin von Zimmerle unterstützt. Minister v. Goltzer ersucht, Fälle von zu großen Anforderungen an die Schüler zur Kenntniß der Oberaufsichtsbehörde zu bringen. Sodann spricht Feyer seine volle Anerkennung für die Errichtung eines Realgymnasiums aus; er habe eine Exigenz für diesen Zweck erwartet. Minister v. Goltzer: Diese habe er vorbereitet gehabt aber wieder gestrichen. Die

Realschulen kosteten bisher 50—51,000 fl. jährlich und werden künftig 58—60,000 fl. verschlucken. Für das Turnwesen sind bis jetzt jährlich 15,000 fl. verwendet worden; diese Summe soll auf 22—24000 fl. erhöht werden. Für die Turnlehrerbildungsanstalt werden statt 5600 fl. künftig 8500 fl. verwendet. Ammermüller richtet einen heftigen Angriff gegen das Spieß-Jäger'sche Turnsystem, wird aber von Hölder und Minister v. Goltzer eines Besseren belehrt. Hölder: Diese Angriffe seien extrem; das neue Turnen möge Fehler haben, allein das frühere Turnen sei auf der einen Seite in eine Art Seiltänzeri und auf der anderen in Bummelerei ausgeartet. Die Gegner Jägers seien auf dem Turntag in der Minderheit geblieben. Wünscht, daß das Turnen möglichst viel im Freien getrieben werde; militärische Vorübungen seien zweckmäßig; das sei aber nur eine der bedeutsamen Aufgaben des Turnens. Minister v. Goltzer schließt sich dieser Ausführung an; Harmonie zwischen den Exercitien des Geistes und des Körpers sei das Richtige. Das ältere System sei von allen Seiten gleichmäßig als verwerflich erlannt worden. Spieß habe die gemeinsamen Übungen eingeführt, Jäger sei ihm in der Hauptsache gefolgt; erst seit 2 Jahren könne man Beobachtungen über die Wirkungen dieses Systems machen. Der Turntag vor 2 Monaten habe manches Vorurtheil beseitigt. Man solle dem neuen System wenigstens so viel Zeit gönnen, um eine ehrliche Probe zu bestehen; wenn Verbesserungen sich als zweckmäßig darstellen, sei er gewiß der erste, sie einzuführen. Die Exigenz wird bewilligt.

— 14. Nov. (30. Sitzung.) Am Ministertische: v. Goltzer mit Seminar-Rector Eisenlohr von Rürtingen. Der Gesetzesentwurf, betreffend die Entschädigung für bei Kinderpestfällen getödteten Hausthieren, wird nach Vortrag der zu demselben gefassten Beschlüsse einstimmig — es sind 70 Stimmen anwesend — angenommen. — Es wird zum Etat des Cultdepartements übergegangen; es handelt sich um Einführung von Übungsschulen, die mit den Schullehrer-Seminarien zu dem Zwecke verbunden werden sollen, damit die Schulamtszöglinge Gelegenheit erhalten, sich im Schulhalten praktisch auszubilden. Die Commission stellt mit 8 gegen 5 Stimmen den Antrag, die Exigenz, die nur 3000 fl. jährlich beträgt, abzulehnen. Dieselbe wird jedoch mit 67 gegen 11 St. angenommen. (Schluß folgt.)

— Am Sonntag, den 10. Nov., Abends halb 8 Uhr, hat sich in Stuttgart in der Nähe des Katharinenhospitals ein elegant gekleideter, etwa 28 Jahre alter Mann erschossen. Sein Taschentuch war mit den Buchstaben E. D. bezeichnet. Die „B. B.“ theilt nun mit, derselbe sei aus Teinach gebürtig und seines Berufs ein Kellner; er war als dienstfreundlicher Mann überall wohlgehten und wird von seinen Freunden recht bedauert.

— Freudenstadt, 15. Nov. Viel Aufsehen erregt in hiesiger Umgegend eine dieser Tage von der Polizei in dem benachbarten Dorfe Lombach vorgenommene Untersuchung des Zustands einer geisteskranken Weibsperson, welche von ihren Anverwandten in einem kalten, finstern Stalle, ohne Kleidung und ohne Bett eingesperrt gehalten und von dem besuchenden Arzte völlig nackt, in einem Winkel gekauert, auf faulem Stroh in einem bemitleidenswerthen Zustande angetroffen wurde. Dem Vernehmen nach ist eine gerichtliche Untersuchung gegen die Angehörigen eingeleitet.

— Rottenburg, 15. Novbr. Bei der Abgeordnetenwahl erhielt Kaufmann Neuer 380, Oberamtspfleger Bogt 349 und Rechtskonsulent Pfeifer 5 Stimmen.

— Laupheim, 13. Nov. Letzten Sonntag Abend soll ein Bauer in dem benachbarten B. . . . nach unbedeutendem Wortwechsel in der Wohnstube auf seine Ehefrau ein Gewehr abgeschossen und solche lebensgefährlich verwundet haben.

Türkei. Auf Kreta ist der Aufstand von Neuem losgebrochen. Die Wiener Presse vom 15. d. Mts. meldet nach Privat-Depeschen aus Smyrna von zuverlässiger Seite: Am 10. d. Mts. griffen die Ausländischen auf Kandia die türkischen Truppen heftig an. Es fand ein bedeutendes Treffen statt; das Corps Mehemed Pascha's mußte zurückweichen. Die Konsuln Rußland's, Frankreichs, Preußens und Italiens in Kanea konstatirten in einer Declaration an den Großvezir und Omer Pascha den mißglückten Versuch zur Gewinnung der Insurgenten für die Vorschläge der Pforte. Omer Pascha erklärte, er sei genöthigt, nunmehr zur Brechung des Widerstandes das äußerste Mittel anzuwenden“.